

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

110 (15.5.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664434)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 6. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inzerate finden die wirksamste Verwertung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Rubrikzeitung 20 Pfg. Agenten: Oldenburg: Annen-Expedition von H. Büttner. Raabe: Herrs Post-Expediteur Wilmich. Delmenhorst: J. Ebbelmann. Bremen: Herren G. Schlotte u. B. Schlegel.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 110.

Oldenburg, Dienstag, den 15. Mai 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai

— Protestversammlung der Berliner Schriftsteller. Am Mittwoch dieser Woche findet eine Protestversammlung der Berliner Schriftsteller statt, worin die in der Gerichtsverhandlung wider die neun Redakteure gegen die Presse erhobenen Vorwürfe eingehend besprochen werden sollen. Der Vorstand der Genossenschaft beabsichtigt, der Versammlung einen dem Justizminister zu übermittelnden Protestbeschluß zu unterbreiten. Der Berliner Anwaltsverein beabsichtigt ebenfalls, wie das „N. T.“ erfährt, das Auftreten des Landgerichtsdirektors Brauwetter und des Staatsanwalts Dr. Benedikt gegenüber der Verteidigung in dem oben erwähnten Prozeß zum Gegenstand einer Vorlesung an dem Justizministerium zu machen. — Ein großer Teil des Anwaltsstandes scheidet sich durch die Behandlungsweise, welche die Prozeßleitung und die Anklagebehörde der Verteidigung in diesem Prozeß hat angeheben lassen, auf das ernstlichste mit, und erachtet es unter den Umständen für nahezu unmöglich, an der Ermittlung der Wahrheit mitzuwirken, an der, trotz der Gegenbehauptung des Herrn Brauwetter, die Verteidigung ein ebenso großes Interesse hat, als der Gerichtshof.

— Der bekannte Geschichtsschreiber und Diplomat Kurt v. Schlözer ist am Pfingstsonntag Mittag in Berlin gestorben. Schlözer, der am 5. Januar 1822 zu Lübeck geboren wurde, und somit ein Alter von 72 Jahren erreicht hat, widmete sich in Göttingen, Bonn und Berlin orientalischen und historischen Studien, deren reiche Ergebnisse er in einer Anzahl größerer und kleinerer Schriften niedergelegt hat. Später trat er in den preussischer diplomatischen Dienst, wurde zunächst Geschäftsträger in Rom, dann Ministerresident des Norddeutschen Bundes in Mexico, 1871 deutscher Gesandter in Washington und schließlich preussischer Gesandter beim päpstlichen Stuhl in Rom, wo er seine Hauptaufgabe, die Beilegung des Kulturkampfes in Preußen-Deutschland und die Herstellung eines modus vivendi mit dem Vatikan, glücklich löste. Unter dem neuen Kaiser zog er sich ins Privatleben zurück. Schlözer war ein Mann von einer Urbanität der Umgangsformen und von einer so umfassenden Bildung, wie sie sich auch in seinen Kreisen nur wenige Personen anzueignen vermochten. Sein reiches Wissen und sein offener Blick befähigten ihn, vorurteilslos an die neue Zeit bewegenden Fragen heranzutreten und den Schattierungen der modernen Gesellschaft Verständnis entgegenzubringen. Er war ein ganz moderner Geist mit klassischer Bildung.

— Der Kaiser hat gestern seine Reise zur Jagd nach Rominten (in Ostpreußen) angetreten, wofür er heute eingetroffen ist. Die Dauer des Jagdaufenthalts ist auf sechs Tage berechnet.

— Die Luftschifferabteilung hielt am Sonnabend in der Frühe eine Übung ab, welcher auch der Kaiser beiwohnte. Bei der Übung handelte es sich hauptsächlich um Luftwärme-, Feuchtigkeits- und Höhenmessungen. Zu diesem Zwecke war zunächst eine freie Fahrt des Ballons „Wiboni“ bis zu 8000 m in Aussicht genommen. Als das Kommando zur Abfahrt erteilt war, wandte sich der Ballon zuerst in der Richtung nach Südost, um später in einer Höhe von mehreren tausend m eine nordwestliche Richtung zu nehmen. Er landete, nachdem er eine Höhe von angeblich 8000 m erreicht hatte, schon um 11 1/2 Uhr vor dem Wald bei Greifswald. Der zweite Ballon stand unter der Führung des Leutnants Sperling, mit dem gemeinsam Herr Eiring vom Meteorologischen Institut aufstieg. Dieser Ballon sollte seine Fahrt nur bis zur Höhe von 4000 m zurücklegen. Auch er nahm seine Richtung nach Südost und verhielt sich bald in den Wolken. Als dritter Ballon wurde ein sogenannter Ballon perdu aufgegeben, der in Gegenwart des Kaisers zur Füllung gelangte und mit einer kleinen Gondel, die selbstregulierende Apparate enthielt, versehen war. An der Gondel befand sich in vier Sprachen eine Aufforderung, die Auffindung des Ballons sofort durch den Draht zu melden und Ballon wie Apparate vorläufig in Schutz zu nehmen, wofür eine entsprechende Belohnung in Aussicht gestellt war. Dieser Ballon sollte eine Höhe von 12,000 m erreichen, flog anfangs auch rapide in südlicher Richtung empor, sank infolgedessen, nachdem er kaum 1000 m erreicht, in Folge des heftigen Regens zur Erde. Der vierte Ballon, der mit dem Leutnant Neumann und dem Professor Ahmann als Fesselballon aufstieg, sollte nur eine Höhe von 1000 m erreichen und die Fahrt mehrfach unternehmen. Der Kaiser folgte dem Aufstieg der verschiedenen Ballons mit Aufmerksamkeit und verblieb auf dem Übungsplatze nahezu eine Stunde.

— Die Hochzeit des russischen Thronfolgers mit Prinzess Alit von Hessen findet Ende September russischen Stils statt. Dieser Tage wird der Kaiserwittwe sich zum Besuche seiner in England weilenden Braut nach dort begeben, während sie selbst von England aus nach Russland zum Besuche der kaiserlichen Schwiegereltern entzogen und dann nach Schloß Jlinzoi bei Moskau zu ihrer Schwiegermutter, überföhren wird. Der Geßliche Malgoff bei der russischen Hofkapelle in Berlin wird die Prinzessin in den Lehren der orthodoxen Kirche unterweisen.

— Mahnung zur Mäßigkeit. Zu Ehren der landwirtschaftlichen Ausstellung in Marienburg (Westpr.) fand dieser Tage ein vom westpreussischen landwirtschaftlichen Centralverband veranstaltetes Mahl statt, bei dem einige bemerkenswerte Trinkprüche gehalten wurden. Herr v. Ruitkammer-Mauth, einer der Führer des Bundes der Landwirte, führte in seinem Toast auf den Kaiser unter anderem aus: „In Preußen giebt es ein altes Sprichwort: „Wenn man glaubt, es sei ein Unrecht geschehen, so darf man drei Tage trauern, dann aber muß man drei parieren.“ Nun, meine Herren, für uns vom — ich will es rund heraus sagen — Bund der Landwirte ist jene Frist von drei Tagen schon etwas lange vorüber. Damit ist nicht gesagt, daß wir unsere Organisation, den Bund der Landwirte, etwa verlassen sollen. Nein, er ist eine erlauchte Vereinigung, um unsere Interessen zu vertreten, und heutzutage wird ja alles von Interessen regiert. Wir sollen aber die Regierung zu überzeugen suchen, daß die Landwirtschaft ein nützlich und notwendiges Gewerbe ist, das zu schützen und für das zu sorgen ist. Wenn wir diesen Kampf und ein Kampf ist es ja vorläufig noch — sehr, aber maßvoll führen, so werden wir bei der Regierung und auch bei anderen Berufsständen Verständnis für unsere Bestrebungen finden. Wir haben manchmal die Schranken allzu groß durchbrochen und haben uns dadurch Schaden zugefügt. Möchte diese Stunde dazu beitragen, die Grenzen zu mildern. Wir müssen betreten sein, auf verfassungsmäßigen Wege maßvoll und ruhig zu unserm Ziele zu gelangen.“

— Eine Anzahl sozialdemokratischer Druckereien, so z. B. die Druckerei der „Frank. Volksstimme“, die Genossenschaftsdruckerei in Halle haben, wie jetzt bekannt wird, ihren zu Ehren der Waise er seienden Personal für den 1. Mai keinen Lohn bezahlt, wovon die betreffenden „Genossen“ keineswegs erbaut sein sollen. Man sieht auch hier einmal wieder, daß zwischen sozialdemokratischer Theorie und Praxis ein gewaltiger Unterschied ist.

Ausland.

— Oesterreich-Ungarn. Wenn wir auf den blutigen Zusammenstoß, zu welchem es in voriger Woche zwischen den streikenden Bergarbeitern und der Gendarmen in Oittrauer Keiler gekommen ist, heute noch einmal zurückkommen, so geschieht es, weil eine solche Schlichtung zwischen Streikenden und Gendarmerie in der Geschichte der Arbeiterausstände in Oesterreich bisher nicht zu verzeichnen war. Allgemein wird die Schuld an diesem traurigen Ereignis der schlechten Landesregierung zugeschrieben, welcher der größte Teil des Oittrauer Neviens unterliegt. Denn während der Statthalter von Mähren, dem der westliche kleinere Teil des Neviers unterstellt ist, alle nötigen Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung getroffen hatte, legte die Troppauer Bezirkshauptmannschaft leider eine zu optimistische Auffassung der Dinge an den Tag und erachtete es für überflüssig, die Gendarmen durch Militär zu verstärken. Bei allen früheren Gelegenheiten hatte sich die Entsendung von Militär als wirksam erwiesen. So oft Militär intervenierte, schon man die äußerste Maßregel, den Gebrauch der Schusswaffe, bis zum dringlichsten Moment hinaus. Ferner kommt hinzu, daß dem militärischen Eingreifen ein mehrmaliges Einschreiten eines politischen Beamten vorausgehen muß, während die Gendarmen nach ihrem Reglement ganz selbständig vorgeht und es lediglich der Intelligenz ihres Führers (hier eines Wachmeisters) überlassen bleibt, zu handeln. Den Gendarmen darf man kein Vorwurf machen, sie thaten ihre Pflicht und verteidigten ihr Leben; denn sie befanden sich in einer Stärke von neun Mann, wenn auch bewaffnet, einer Zahl von ca. 1000 Personen gegenüber, die eine sehr drohende Haltung eingenommen hatten. Den bisher bekannten Thatsachen und unseren sonstigen Mitteilungen über das traurige Ereignis tragen wir aus dem ausführlichsten Bericht des „N. W. Tgl.“ noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten nach:

Nachdem der Gendarmwachmeister Matz den Streikenden zugerufen hatte: „Nur über meine Leiche kommt Ihr in den Schacht hinein!“ zogen sich die Gendarmen etwa zehn Meter weit zurück, der Führer der Streikenden, Kolar, rief sein Heind auf und schrie mit gewaltiger, weißig-bemerkbarer Stimme: „Schießt nur frei auf mich, tötet mich, was liegt an meinem elenden Leben!“ „Nadar!“ und das war das Signal für die Streikenden, um vorwärts zu stürmen. Sie legten sich in Bewegung, aber in diesem Augenblicke, rascher als es sich schildern läßt, ertönt der Ruf: „Pali!“ (Feuer!) Eine Salve kracht und in den ersten Reihen

der Heranrückenden stürzen einige tödlich getroffen zu Boden. Die Schreie der Verbundenen, das Wachen der Streikenden erschütterte die Gendarmen und die bunte Bewandlung wich zurück. Aber sie wurden an ihrer Bewegung durch die von rückwärts nachdrängenden gehindert und gewiß gegen ihren Willen weitergeschoben, so daß die Gendarmen der Meinung waren, daß eine neuerliche Attacke erfolgen werde. Wenige Sekunden nur verstrichen und abermals krachte eine Salve, der auch mit Höchstes eine dritte folgte. Inzwischen aber befanden sich die Streikenden in voller Flucht, was schon der Luftdruck beweist, daß einige von ihnen in den Mägen getroffen wurden. Ihre Situation war übrigens eine um so hilfloser, als die Straße dort, wo sich all dies abspielte, ziemlich eng ist und an beiden Seiten versehen sich Häuser befinden, deren Fache schon geschlossen worden waren, als die Streikenden die Szene hier entwiceln sahen. Die Streikenden hatten also weder nach rechts, noch nach links einen Ausweg. Nach der dritten Salve waren auf dem Schauplatz nur mehr die Gestalten. Die Gendarmen zogen sich zurück und die inzwischen alarmierte Polizei, sowie ein Teil der Bevölkerung eilten herbei. Der erste Augenblick ergab sofort, daß von den auf der Straße und im Straßengraben Liegenden bereits bereits Leiden waren. Von den 33 Verbundenen wurden 24 mittels rasch requirierter Leitertreppen ins Spital überführt, indem man sie der Länge nach auf die Wagen erholte. Neun Leichter-verbundene wurden in ihre Behaltungen transportiert. Die Toten blieben einige Zeit liegen, bis die Vorbereitungen zu ihrem Transport vollzogen waren. Inzwischen kamen auch der Wäcker und ein Arzt, doch konnte der letztere nur konstatieren, daß er hier keine Hilfe mehr bringen könne. Der jüngste unter den Getöteten zählte 16 Jahre, der älteste 41. Dieser letztere ist verheiratet und Vater von 5 Kindern. Unter den Getöteten war noch ein zweiter Verheirateter und Vater eines Kindes. In der Totenkammer, wohin die Getöteten gebracht wurden, spielten sich bald nachher ergreifende Szenen ab, es kamen die Frauen der ermordeten zwei gefallenen Bergarbeiter, sowie Verwandte der übrigen, sie wurden jedoch nicht gleich zu den Leichen zugelassen und ihnen erst später der Eintritt gestattet. Ergründenswert ist eine Aeußerung des Wachmeisters Matz. Auf die Frage, warum er dreimal feuern ließ, erwiderte er: „Was hätte ich thun sollen? Nach der ersten Salve ist eine Menge gefallen und trotzdem fanden die übrigen noch immer da wie eine Mauer; keine Spur von Zurückweichen! Wir mußten also nochmals schießen.“

Bei diesem traurigen Anlasse hat das Mänlicher-Gewehr eine Probe seiner wahrhaft vorzüglichen Leistungsfähigkeit gegeben. Die Waffe, mit der die Gendarmen ausgerüstet ist, ist System Mänlicher, jedoch kürzer als das Infanteriegewehr. Die Schüsse, welche fielen, waren fast durchaus solche, welche schwer trafen. Charakteristisch ist, daß, obwohl im ganzen 23 Schüsse abgegeben wurden, 43 Personen getroffen worden sind. Daraus geht somit hervor, daß fast jeder Schuß zwei hintereinander stehende Personen verwundete, indem die Kugel aus dem Körper des Vornehenden in den des Rückwärtstehenden ihren Weg nahm. Die Schußkanäle sind aber keineswegs glatt, was zur Folge hatte, daß zahlreiche Knochen splitterten und Knochenbrüche stattfanden. Vielen Verbundenen wurden die getroffenen Körpertheile zertrümmert. Einem der Verbundenen hing das Gesicht des Oberkiefers förmlich vom Knochen herab. Der Führer Kolar, der seine Brust den Gendarmen darbot, blieb unverletzt, da er sich beim Schießen sofort zu Boden warf.

Inzwischen dauert der Streik im Oittrauer Kohlenrevier unvermindert fort. Die Streikenden scheinen entschlossen zu sein, bis zum Neuzugang auszuharren. Die oben geschilderten unglücklichen Vorgänge am Mittwoch und die Bestattung der Getöteten in der Nacht, ohne daß die Arbeiter Gelegenheit hatten, am Leichenbegängnisse teilzunehmen, werden von den Arbeitern als neue Beschwerden betrachtet. Die ursprüngliche Ursache des Streiks war sehr geringfügig; es handelte sich nicht prinzipiell um die Achtstundensarbeit, sondern nur darum, daß am 2. Mai, als am Vorabend eines Feiertages, die achtstündige Schicht gewährt wurde. Diese wurde verweigert, weil ohnedies am Tage zuvor, am 1. Mai, gefeiert worden war, daraus entstand der Streik, an dem nun 20,000 Bergarbeiter teilnehmen.

— Belgien. In Vüttich hat man am Sonnabend zahlreiche Anarchistenverhaftungen vorgenommen und bei mehr als 400 Personen Hausdurchsuchungen abgehalten. Unter den Verhafteten befindet sich auch die Frau des bereits vor einiger Zeit verhafteten Gastwirts Schleichach, eine geborne Hannoveranerin, die jedoch die belgische Staatsbürgerschaft erlangte. Zu ihrer Verhaftung führte ihr beschlagener Brietwachel mit französischen und russischen Anarchisten. Die Untersuchung machte am Sonnabend einen bedeutenden Fortschritt durch die Entdeckung des gesamten Schriftwechsels zwischen den belgischen und den ausländischen Anarchisten. Aus dem Schriftwechsel geht hervor, daß die letzte Bombe im Auslande verfertigt wurde.

— Frankreich. Die Anarchisten haben zu Pfingsten in Paris wieder ein Lebenszeichen von sich geben zu müssen geglaubt. In der Nacht zum Sonnabend, 10 Minuten vor Mitternacht, erfolgte dort vor dem Thorweg des in dem vornehmsten Viertel gelegenen Hauses der Avenue Kleber 42,

das von einem Seidenfabrikanten Masfing bewohnt wird, eine gewaltige Explosion, die einen schweren eichenen Thorflügel zernümmerte, löst aber nur Materialschaden umbelebender Art anrichtete. Auf der Straße wurde ein heimtückender Kammerdiener durch den Luftdruck umgeworfen. Ein vorbeifahrender Kutscher wurde durch das losgerissene Schloß gerade getötet und im dritten Stock eine gerade ins Bett steigende Kuchin mit Gewalt gegen die Wand geschleudert. Die Bombe muß mit Dynamit oder mit einem Chlorpräparat geladen gewesen sein. Der Urheber des Attentats ist nicht bekannt; jedoch sind zwei Personen verhaftet worden. Ein Nachsatz scheint nicht vorzuliegen. Der Polizeipräsident von Paris glaubt, daß das Attentat in der Avenue Kleber nicht gegen eine bestimmte Person gerichtet war, sondern nur angeht die erwarteten Hinrichtung des Anarchisten Henry Schreier verbreiten sollte.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

HTB. Berlin, 15. Mai. Gestern Vormittag wurde der fünfte internationale Bergarbeiter-Kongress hier eröffnet. Es sind 90 Delegierte anwesend, unter denen sich aus England die Parlamentariermitglieder Lord, Picard, Wilson und Woods befinden. Aus Frankreich ist u. a. der aus dem Cormoran Streik bekannte Maire von Corman-Valvingnac eingetroffen. Belgien ist durch 4, Desterreich durch 2, Rheinland-Weisfalen durch 22 und Sachsen durch 11 Delegierte vertreten. Von deutscher Seite sind noch zugegen: Liebnicht, Singer, Auer, Dr. Schönfank, Lepien, Müller-Waldenburg und außerdem noch viele bekannte Mitglieder der sozialdemokratischen Partei. Singer begrüßte die Delegierten und hieß sie im Namen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands willkommen. Der Kongress setze unter dem ersten Mai; er sei ein Meilenstein auf der Siegesbahn des internationalen Proletariats; Deutschland Arbeiterpartei werde das Band der Solidarität stets hochhalten. Nachdem Leven-Hamburg, Picard-England, Larentien-Frankreich und Callveris-Belgien Begrüßungsgedanken gehalten, sprach Schröder-Rheinland im Namen der deutschen Bergarbeiter und betonte, daß sie bereit seien, mit ihren Brüdern in anderen Ländern Schulter an Schulter zu kämpfen. Zinger-Böhmen sprach in gleichem Sinne. Zum Schluß hob Keit-England hervor, daß auf dem Kongress die unbedingte Redefreiheit herrschen müsse. Die schlimmsten Feinde der Arbeiter seien die Unterdrücker der Redefreiheit und die Aufheber zu Taten der Gewalt! (Großer Beifall.) Um 1 Uhr wurde die Sitzung auf heute, Dienstag, vertagt.

HTB. Prag, 15. Mai. Die Polizei hat einen neuen Geheimbund entdeckt, dessen Mitglieder hochverräterische Umtriebe planten. Sieben Personen wurden verhaftet.

HTB. Budapest, 15. Mai. Hier herrscht die allgemeine Ansicht vor, daß es zu einer Ministerkrisis nicht kommen und daß das Wagnatzenhaus ein modifiziertes Geheiß annehmen werde. Wie die Blätter melden, hat der Ministerpräsident Bekerle bei der Audienz, welche derselbe beim Kaiser hatte, die Ueberzeugung gewonnen, daß er nach wie vor das Vertrauen der Krone besitzt.

Büch, 14. Mai. Im Hotel Stadthof schloß der Portier aus Eiferlichkeit mit einem Neovorder auf ein Zimmermädchen und traf dasselbe in den Rücken, dann erschöpfte er dessen Liebhaber, einen deutschen Reisenden. Der herbeigekommene Hotelier erhielt einen Streichfuß. Zuletzt stürzte sich der Portier mit zwei Schüssen selbst. Das Zimmermädchen ist schwer, der Hotelier leicht verwundet.

Paris, 15. Mai. Der Urheber der Explosion in der Rue Kleber soll in der Person des Kellners oder Kammerdieners Toraincy verfaßt worden sein. Er war schon einmal als Anarchist in Haft genommen; die Zeugen sollen ihn wiedererkannt haben. Ein russischer Student, der sich kürzlich in Büch aufgehalten hat, wurde auf die Angabe der hiesigen Polizei in Amsterdam verhaftet; man hält ihn für einen Anarchisten und glaubt, daß er die Bomben nach Büch gebracht hat.

HTB. Rom, 15. Mai. Ministerpräsident Crispi beauftragte den russischen Botschafter, seiner Regierung mitzuteilen, daß er mit Bedauern die abschließende Beurteilung seiner Kammerrede in russischen Blättern gelesen habe. Er könne nur wünschen, daß seine Rede sich absolut nicht gegen Rußland gerichtet habe.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Redakteur unterwirft sich dem Vorbehalt, die in diesem Originalbericht enthaltenen Mitteilungen nicht für die Redaktion verantwortlich zu machen.)

Oldenburg, den 15. Mai.

* Die Großerzoglichen Herrschaften, welche sich zum Ausgebrauche nach Marienbad in Böhmen begeben haben, sind dort am Freitag voriger Woche eingetroffen.

Dem entschlafenen Geh. Finanzrat Behrens ist von dem Präsidenten, den Mitgliedern der Direktion und den Oberbeamten der Eisenbahnverwaltung bereits ein warmer Nachruf gewidmet. Wer ihm näher gestanden, hat das Bedürfnis, gerade die Seite hervorzuheben, daß der Vereingte aus bestehenden Verhältnissen, ohne den Besuch höherer Schulen oder gar der Universitäten sich zur vollsten Leistungsfähigkeit eines betriebsverwandten und tarifmäßig-sachverständigen Beamten herausgebildet hat. Heinrich Behrens befindet in der Nähe der Stadt Hannover die einlässige Volksschule seines Vaters und wurde in den vorgeschrittenen Jahren zum Mitunterricht herangezogen. Nach der Konfirmation kam derselbe nach der damaligen Hauptstadt Hannover, zunächst in den Post, dann in den Eisenbahndienst. In letzterer Stellung, seine Allgemeinbildung durch Privatunterricht und häusliche Arbeit fördernd, gelangte er bald zu einem Bureauverwand und wurde auf Anfrage der Niederländischen Staatsbahnverwaltung bei der kgl. Hannoverischen Eisenbahndirektion zur Einrichtung des dortigen Betriebes empfohlen und von

dort engagiert. Es waren wesentlich patriotische Empfindungen, die H. Behrens nach 1866 veranlaßten, vorläufig sogar in reduzierter Stellung, an die oldenburgische Eisenbahnverwaltung überzutreten. In dieser Stellung hat der Verlorbene in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Karriere gemacht, wie sie ein technisch-akademisch vorgebildeter Beamter nicht anders erwarten kann. Was will das sagen? Nicht nur, daß die formale Schulbildung es nicht thut, sondern vielmehr, daß ein tüchtiger Charakter mit technisch und juristisch ausgebildeten Personen auf einer Stufe steht, nicht nur in der Leistung, sondern auch in der Lebensstellung!

2. Zum Schloßbau. Mit dem Abbruch des dänischen Flügels unseres Schlosses wird in nächster Zeit der Anfang gemacht werden. Der Neubau des Flügels dürfte etwa 3 Jahre dauern.

50. Sängerkongress der vereinigten Norddeutschen Niederstufen in Oldenburg. Die Fest-Ausschüsse, die an der Vorbereitung und Ausführung des Sängerkongresses arbeiten, sind folgende: 1. Ehrenfest-Ausschuss. Ehrenpräsident Oberbürgermeister Dr. Roggemann, Oberbürgermeister Althorn, Landgerichtsdirektor von Bach, Ratsher Bedder, Bauernmeister Brandes, Hofarzt Dr. med. Brunsmann, Stadtmagistrat Calmeyer-Schmedes, Oberstadtschultheiß Dr. Dikmann, Seminarlehrer Engelbart, Theaterdirektor Fischer, Ratsher a. D. Dr. Direktor W. Forjann, Landgerichtsdirektor A. Forjann, Sailer S. Hallersiede, Deponon Ratsher Harns, Oberstabskapitän v. Heimburg, Medizinalrat Dr. med. Hotes, Fabrikant W. Hoyer, Photograph Rahmeyer, Kaufmann G. Kollfiede, Rektor Kröger, Generalleutnant a. D. Exzellenz v. Legat, Kaufmann E. Nende, Oberbibliothekar Dr. Rosen, Eisenbahn-Direktionspräsident von Mühlensfels, Seminarlehrer Schulz Dr. Ostermann, Ratsher Kralle, Banddirektor Ratsher Propyng, Kaufmann Kabeleg, Generalleutnant Dr. Koberwald, Geh. Oberamtmann Müller, Oberbau Ratsher Schacht, Ratsher Schäfer, Hofbuchhändler Schwarz, Buchdruckereibesitzer Stalling, Gymnasialdirektor Dr. Stein, Medizinalassessor Strube, Bauart Wege, Küchener Willers, Geh. Medizinalrat Willisch, Schuldirektor Wöbken.

2. Geschäftsführender Fest-Ausschuss. Vorsitzender Lehrer G. Ladevigs, Schriftführer Lehrer W. Niehaus, Lehrer S. Barclmann, Kaufmann G. Lohse, Eisenbahnrevisor H. Möhlenhoff, Orgelbauer J. Schmid, Kaufmann Th. Troebner.

Einzel-Ausschüsse. 1. Musik-Ausschuss. Vorsitzender Lehrer G. Ladevigs, Schriftführer Eisenbahnrevisor A. Stammer, Seminarlehrer J. Engelbart, Kammermusiker W. Kufferath, Musikdirektor W. Kuhlmann, Hofmusikdirektor F. Manns, Orgelbauer J. Schmid.

2. Finanz-Ausschuss. Vorsitzender Kaufmann G. Lohse, Schriftführer Bankprokurrat S. Behrmann.

3. Park-Ausschuss. Vorsitzender Schulvorsteher L. Johanns, Schriftführer Lehrer W. Büch.

4. Wirtschaft-Ausschuss. Vorsitzender Kaufmann C. Meentzen, Schriftführer Kaufmann W. Lübbers.

5. Bau-Ausschuss. Vorsitzender Architekt C. Spieske, Schriftführer Ingenieur C. Frickh.

6. Ausschmückungs- und Festzugs-Ausschuss. Vorsitzender Uhrmacher G. Weibling, Schriftführer Kaufmann C. Winkler.

7. Wohnungs-Ausschuss. Vorsitzender Kaufmann B. Fortmann, Schriftführer Lehrer S. Düne.

8. Vergnügungs-Ausschuss. Vorsitzender Orgelbauer J. Schmid, Schriftführer Lehrer W. Wilms.

9. Empfangs-Ausschuss. Vorsitzender Rektor H. Drees, Schriftführer Versicherungsbeamter C. Klumpff.

7. Militärisches. Am Mittwoch Abend wird Sr. Exzell. Herr Generalleutnant Lentz, Kommandeur der 19. Infanterie- Division, hier eintreffen und am Donnerstag 1. und 2. Bataillon unseres Infanterie-Regiments in Feldübungen und im Exerzieren beschäftigen. Das 4. Halb-Bataillon wird dem 1. und 2. Bataillon einrangiert. Die Besichtigung des 3. Bataillons fand am Freitag Morgen voriger Woche statt.

Die Eröffnung des Aliongartens war am Sonntag nicht gerade vom besten Wetter unterstützt, aber dennoch bot der große Garten zu jeder Stunde dem Auge ein anderes Bild. Der Besuch „ist nicht auf“ und als das Konzert unserer Ginnbunneuziger begann, da war auch das letzte Plätzchen besetzt und ein Vergnügen war es, auf all den verschiedenen Gesichtern Zufriedenheit und Wohlgefallen zu lesen. Und in der That, zufrieden muß jeder durch das, was Herr Nolte den Besuchern seines Gartens bietet, gestellt sein, denn nicht allein, daß die Neuerungen sich in dem Garten als äußerst geschmackvoll und annehmend erweisen, sie sind zugleichzeitig durchaus praktisch, denn Herr Nolte hat sich von seinem Standpunkte aus eine Ueberflut über das Ganze zu bewahren gewußt. Daher kam es auch, daß die Beobachtung nicht zu wünschen übrig ließ, daß die geschäftigen Kellner überall zur Hand waren, wo man ihrer benötigte, und daß mancher wohl ein Gläschen des herrlichen Augustiner-Biers, eines der beliebtesten Biere in Münden selbst, mehr als er beabsichtigt hatte, zu sich nahm. Die Freude aber wurde durch die Mühe zu einem Höhepunkt getrieben, der sich in nicht endenwillenden Accaporaufen am Schluß jeder Nummer Luft machte, und über wech wech lange Herr Musikdir. Gütter den Taktstock hoch hätte erheben müssen, wenn die spät vorgerückte Nachtstunde nicht von selbst ein „halt“ gerufen hätte. Erst nach 12 Uhr verließen die letzten Gäste den hübschen Garten, der besonders bei der mehr als hundertfachen Gasbeleuchtung einen geradezu imponierenden Anblick gewährt.

Den Obst- und Gartenfreunden können wir mitteilen, daß vom Kaiser. Patentamt in Berlin ein deutscher Reichs-Gebrauchsmusterschutz auf einen neuen Obstdüfler, welcher auch als Baumfäule zu benutzen ist, dem Erfinder, Herrn Oberlandesgerichtsdirektor Harns hier, erteilt ist. Mit diesem Apparate kann man sämtliche Obst, als Äpfel, Birnen, Kirschen, Pfirsiche, pflanzen, indem die Frucht durch ein Messer vom Zweige abgeschnitten, und somit das Zerreißen des Fruchtfleisches vermieden wird. Soll der Apparat als Baumfäule benutzt werden, so wird der Sammelbehälter abgenommen und man kann dann nicht allzu dicke Zweige damit abschneiden. Als Nolenfänger dürfte der Apparat sehr zu empfehlen sein, da er beim Nolenfänger die Hände vor Verletzungen schützt. Herr Harns will den Apparat einer Fabrik zur Anfertigung übergeben.

Δ Kunstgewerbliche Ausstellung „Bienenkorb.“ Die Eröffnung der Ausstellung findet Mittwoch, den 16. Mai, nachm. 3 Uhr statt. Herr Direktor Marten hat den Ausstellungslokal im Kunstgewerbestaum mit bestem Geschick in reizender Weise dekoriert. Da hervorragende schöne Arbeiten eingeleistet wurden, stehen künstlerische Genüsse in Aussicht. Die Ausstellung wird voraussichtlich zwei Wochen geöffnet sein. Besichtigung von nachm. 3—7 Uhr. Eintritt frei.

—k— Eine Erneuerung, die vom Publikum jedenfalls mit Freuden begrüßt wird, ist auf dem hiesigen Bahnhofe getroffen worden. Dasselbe sind sogenannte „Bogweiser“ bei

jedem Zuge aufgestellt, deren Arme kurz vor Abfahrt des Zuges in die Höhe gezogen werden und den Passagieren die Richtung des Zuges angeben. Die Bogweiser sind in hiesiger Eisenbahnverhältnisse hergestell.

—l— Mehrere große Schiffe, sogenannte „Bäse“, sind in den letzten Tagen mit großen Quantitäten Koffineen im hiesigen Hafen angekommen. Die Koffineen werden zu den Pflasterungsarbeiten an der Damerghoerstraße verwendet werden.

—l— Mit der Pflasterung der Damerghoerstraße, soweit dieselbe im Ante Oldenburg liegt, also Staatsaufgabe ist, hat man seit einigen Tagen begonnen und bereits eine Strecke von hundert Metern fertiggestellt, während die Stadt mit der Pflasterung ihres Teiles heute begonnen hat. Auch mit der Pflasterung der Peterstraße hat man heute den Anfang gemacht.

—k— Ein Gerücht, welches sich glücklicherweise als grundlos erwies, verbreitete sich am Nachmittag des ersten Pfingsttages durch die Stadt. Frau Janna behauptete nämlich, daß von den Passagieren der „Nixe“, die bekanntlich am vorletzigen Tage eine Vergnügungsfahrt nach Bremerhaven machte, vier während der Fahrt über Bord gefallen und ertrunken seien. Unter den Angehörigen der Personen, welche an der Vergnügungsfahrt teil genommen hatten, entstand deshalb große Besorgnis und ein jeder befürchtete, das Unglück könne ihn betreffen haben. Schon lange vor der Ankunft der „Nixe“ im hiesigen Hafen hatte eine zahlreiche Menschenmenge in gebückter Stimmung der Ankunft derselben und manchem erst wieder auf, als man vernahm, daß an dem Gerücht kein wahres Wort sei.

* Goldene Hochzeit. Die Eheleute Johann Hinrich Martin Köhne und dessen Ehefrau Catharine Jacoline geb. Eberhard, ersterer am 1. August 1816 zu Oldenburg, letztere zu Jever am 24. April 1815 geboren, feiern am 11. Juni d. Js. das Fest der goldenen Hochzeit. Die genannten Eheleute wohnen z. Zt. im sog. „Schiffersheim“, Güterstraße, welches ein Vermögen der sel. Frau Stallmeier habe ist zum ungenügenden Wohnen für alle zur Schiffersgilde gehörende Mitglieder. Der 78jährige Jubilair ist noch zeitweise beim Leschen von Getreide am Etau beschäftigt.

* Eine recht angenehme Ueberraschung wurde vor einigen Tagen einem am 1. Mai von Oldenburg nach Wilhelmshaven verjegenen Landwehler R. zuteil. Am Tage vor dem Verlassen der alten Wohnung zu Oldenburg vernahm R. sein Portemonnaie, in welchem sich eine recht erhebliche Summe in Gold- und Silbermünzen befand. Alles Suchen war vergeblich. Nach einigen Tagen fand der neue Inhaber der Wohnung das Portemonnaie unter dem Fußboden und ließ es dem Verlierer wieder zufallen.

* Unsere Nachricht über die A. Meyer'sche Kesselschmiede werden wir gebeten dahin zu berichtigen, daß die Firma Telge dieselbe nicht gekauft, sondern vom Besitzer derselben, Herrn Geh. Meentzen hier, gegen einen Zins von 1500 M. jährlich auf zwei Jahre gepachtet hat. Die Inhaber der Oldenb. Maschinen- und Electricitätswerke waren ebenfalls nur Käufer, nicht wie irrig angenommen, Besitzer. Die Firma Telge hat die in der Schmiede befindlichen Werkzeuge und Betriebsmaterialien für die Summe von omährender 9000 Mark von Herrn Geh. Meentzen neuerdings erstanden und ist hiesauf unsere Notiz zurückzuführen.

—k— Ueberfallen wurde am Sonnabend Abend ein hiesiger Einwohner auf der Bremer Chaussee. Derselbe hatte eine Vergnügungsfahrt gemacht und befand sich auf dem Heimwege, als sich ihm plötzlich drei Arbeiter in den Weg stellten und ihn belästigten. Ohne sich an deren Belästigungen weiter zu kehren wollte er seinen Weg fortsetzen, als die drei Arbeiter über ihn herfielen und ihn mit ihren kleinen Effeßeln ins Gesicht schlugen. Der Angegriffene verteidigte sich so gut er konnte, vermochte aber gegen die Uebermacht nicht viel auszurichten. Einer von den rohen Barotren zog darauf sein Messer und versetzte dem Ueberfallenen damit eine Anzahl Stiche ins Gesicht. Derselbe begab sich darauf in die nächste Wirtschafft, wo er sich von dem Blute reinigte und dann zur Polizei ging, um die Sache anzugehen. Infolge des starken Blutverlustes war der Ueberfallene so geschwächt, daß er ins Hospital gebracht werden mußte, wo er noch schwer darniederliegt.

7. Den. Der hiesige Chausseebaum wurde an den Wirt Dietmann, Besitzer des „Fener Kruges“, für 1350 M. verpachtet. Der Verpächter auf unserer Chaussee hat sich übrigens nach Fertigstellung der Chaussee Gezeiten-Gewicht sehr vermindert.

* Rastefe. 13. Mai. Herrlicher Sonnenschein strahlte am Pfingstmontag herab. Schon im Laufe des Vormittags trafen von nah und fern zahlreiche Gäste ein. Mit gespannter Erwartung sahen namentlich unsere Wirtte der Ankunft der Sonderzüge entgegen. Nachdem der Zug von Wilhelmshaven um 2 Uhr die Zahl der Gäste schon bedeutend vermehrt hatte, trafen mit den Sonderzügen um 3 Uhr 28 Min. und 4 Uhr 36 Min., sowie auch mit dem fahrlässigen Zuge circa 500 Personen ein. Die große Mehrzahl begab sich sofort nach dem Niemann'schen Garten, um dem großen Militärkonzert beizuwohnen. Leider erlitt das Konzert eine unangenehme Unterbrechung durch ein tüchtiges Regenschauer. Dasselbe hielt aber nicht lange an. Die Sonne schien gleich darauf um so herrlicher, und das Konzert wurde fortgesetzt. Ein sonniger, stiller Abend hielt die Besucher fröhlich beisammen, bis die Sonderzüge sie um 8 Uhr 15 Min. und 10 Uhr 18 Min. wieder entführten. Im ganzen mögen heute etwa 2000 Personen unserem Ort mit ihrem Besuche beehrt haben.

§ Gedecht. Doppelhochzeit. Am Freitag, den 18. d. M. feiern die Eheleute Gerb Krüger und Frau, Helene geb. Harnjanz, hier selbst ihre silberne Hochzeit. Zu gleicher Zeit findet auch die grüne Hochzeit der Tochter statt. Möge es dem Silberpaar vergönnt sein, auch noch die goldene zu feiern.

./- Renende. 15. Mai. Herr Standesbeamter Lohse verkaufte sein Haus für 36,000 M. an Herrn Kränkel in Bant. Der Antritt erfolgt am 1. November. — Herr Gastwirt Luhanen in Sedau hat sein Haus für 21,000 M. an Herrn Restaurateur Albers in Wilhelmshaven verkauft.

Δ Gisteth. 14. Mai. Eine zwanzig hiesige Einwohner — Herren und Damen — hatten sich am ersten Pfingstmontag auf dem mit Mariengrün festlich geschmückten Anleger verammelt, um mit dem Dampfer „Nixe“ eine Lustfahrt nach Bremerhaven zu machen. Laut einer Anündigung im Lokalblatte sollte die „Nixe“ morgens 9 1/2 Uhr in Gisteth eintreffen — doch erst um 11 Uhr dampfte das ersehnte Fahrzeug flaggengeschmückt heran. Nur fünf tapfere Männer hatten sich die Zeit nicht lang werden lassen und ausgehört. Höher und höher schlug ihnen das Herz beim Näherkommen des Fahrzeuges. Da „ran müßt ihr steuern!“ hallt ein Schrei, — berührt doch geh'n die fünf zu Lande, — denn eilig fährt die „Nixe“ vorbei.

Nordenham, 14. Mai. In der am Freitag abgehaltenen Sitzung des Ortsausschusses wurde beschloffen, mit dem Unternehmers Franke in Bremen wegen Errichtung

Anzeigen.
Verkauf einer Kötterstelle.

Bümmerfelde. Der Kötter und Mauer-
mann **Hinrich Schmiedenkopf** läßt die
ihm gehörige, von seinem weil. Vater ererbte,
im Grundbuche der Gemeinde Osterburg unter
Artikel Nr. 10 mit einem Flächeninhalt von
11 ha 46 ar 59 qm katastrirte **Kötter-
stelle** am

Dienstag, den 22. d. Mts.,
vorm. 11 Uhr,
im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amts-
gerichts, Abt. III, hierelbst zum dritten und
letzten Male zum Verkaufe aufsehen.
Joh. Clausen, Reichsfilr.

Bloherfelde. Der Kötter **S. G. Hütte-
mann** zu **Bloherfelde** und die Erben des
weil. Gastwirts **D. Schmidt** dal. lassen am
Sonnabend, den 19. Mai d. J.,
nachm. 3 Uhr aufsd.,
das auf ihrer Ziegelei zu Bloherfelde be-
findliche **Inventar**, als
eine große Partie **Steinbretter, Formen,
Schiebkarren, Eimer** etc.,
öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungs-
frist verkaufen.
F. Benzner.

Delfshausen. Der Mobiliar-Nachlaß der
dieselbst kürzlich verstorbenen **Anna Gübener**
soll in deren Sterbehause am
Mittwoch, den 16. Mai cr.,
nachm. präzis 5 Uhr,
öffentlich meistbietend verkauft werden, als:
1 vollständig Bett, 1 Wanduhr, 1 Koffer,
2 Tische, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Teller-
borte, 1 Kiste, 2 eis. Töpfe, 1 Pfanne, 1
Kaffeemühle, 1 Kaffeebrenner, 2 Lampen,
Kummen, Zeller, Tassen, Messer u. Gabel,
1 Petroleumlampe, 1 Kaffeefessel, 1 Eimer,
1 Armkorb, 1 Feinglas, 1 Dreifuß, 1
Wasserkelle, 1 Torfkorb, verschiedene **Sträu-
cher** u. **Leinwand**, sowie auch **Bentel**
mit **Erbsen** und **Bohnen**, etwas **Speck** und
3 **Scheffel** Kartoffeln.
Die Armenkommission zu Großemmeer.
J. A. C. Haake, Nr.

Verheuerung.

Zwischenahn. Der Kötter **Gil. Delfsen**
zu **Haarenstroth** beabsichtigt von seiner danielst
belegenen Kötterstelle:
a. das **Wohnhaus** nebst **Scheune** und
plm. **25 Sch.-E. Garten**, **Bau-**
und **Grünländereien**,
b. den **Moorkamp** zum **Buchweizenbau**
pflanzweise,
auf mehrere Jahre zu verheuern.
Der Antritt der **Bauländereien** hat nach der
diesjährigen Ernte, der der **Gebäude** u. **Garten-**
ländereien am **1. Mai 1895** zu erfolgen und
der des **Moorkampes** kann sofort geschehen.
Geuerliebhaber wollen sich am
Sonnabend, den 26. Mai d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in **Brüntjen** **Wirtshause** zu **Haarenstroth**
einfinden.
J. P. Hinrichs.

Edewecht. Die Witwe des weil. Grund-
heuermanns **Joh. Fr. Bruns** zu **Nord-**
Edewecht läßt am
Donnerstag, den 26. Mai d. J.,
nachm. 2 Uhr auf,
in und bei ihrer Wohnung:
1 **Kuh** **Suli** kalbernd,
1 **jettes Schwein**,
3 **Enten**,
1 **Schneidela** mit **Messer**, 1 **Vorkarre**,
1 **gr. eis. Viehstiel**, 1 **Senje**, 1 **Moor-**
spaten, **Spaten**, **Forken**, 1 **Bett**, 1 **Schranz**,
2 **Tische**, 6 **Stühle**, 1 **Koffer**, 2 **Jagd-**
gewehre, 1 **Tellerborte** u. sonstige Sachen,
sowie 8 **Scheffelsaat grünen Roggen**
öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten
verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein **Weinrenten.**

Verpachtung
von Heuland.

Osterburger Neuenwege. Der Haus-
mann **Wihl. Dinklage** danielst läßt am
Sonnabend, den 19. Mai d. J.,
nachm. 3 Uhr aufsd.,
in seiner Wohnung:
ca. 45 ha (90 Stück)
Wiesenland,
wie bisher, auf mehrere Jahre wieder öffent-
lich meistbietend verpachten.
Liebhhaber ladet ein **S. Clausen.**

Asthma

geheilt. Im Alter von 56 Jahren stehend, litt ich bereits seit 10 Jahren an Asthma. Im Anfang traten nur Aufreibungen in Leib und Brust auf, das Blut stieg zum Kopfe und es entstand große Atemnot. Nach einer vor 2 Jahren eingetretenen Durchdringung des Körpers während eines starken Regens wurde die Atemnot so stark, daß ich nahe daran war, zu er-
sticken. Der herbeigerufene Arzt hatte große Mühe, mich am Leben zu erhalten. Seit dieser
Zeit stellten sich solch' heftige Anfälle öfters ein und das
Leiden verschlimmerte sich beständig, im Munde war es mir
fortwährend trocken, ich schwitzte viel und leicht, die Herzthätig-
keit verlangsamte sich bisweilen bis auf 35 Schläge per Minute,
der Appetit war schlecht, Stuhlgang stöckend, und die Füße
oft kalt. Nach Anwendung der Kur des Herrn **P. Weid-
haas** in **Niederlöflich bei Dresden**, Hohestraße, besserte
sich das Leiden sofort, der Appetit hob sich, der Stuhlgang
wurde regelmäßig, der Herzgang normal, und konnte ich bald
wieder als **Schmied**, wenn auch Anfangs nur in leichtem
Grade, arbeiten. Ich habe jetzt meine volle Gesundheit
wiedererlangt, die sich auch während der Herbstnebel und im
Schneewetter behährt hat. **Christoph Fuchs**, Schmied.
Die genaue Adresse ist durch Herrn Weidhaas zu erfahren



Meyer's Hotel, Zwischenahn.

(Direkt am See gelegen.)
Mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich zu Bilingen meine
Gartenwirtschaft
eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die geehrten Gäste bestens zu bedienen
und mit guter Küche und ff. Getränken zu warten zu können.

Am den Tagen, wo Extrazüge nach hier kommen, wird jedesmal bis 10 Uhr abends
ein kleiner Ball in meinen Tanzsälen abgehalten werden.

Otto Meyer.

Osterburger
Schützen- Verein.
Das diesjährige
Schützenfest

wird am
Sonntag, den 10., und Montag, den 11. Juni,

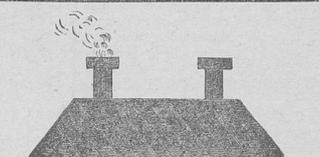
abgehalten werden.
Die **Budenplatz-Verpachtung** findet am **Mittwoch, den 6. Juni, nachm.**
4 Uhr, am Orte selbst statt.
Karussell und Tanzbude sind vergeben.

Köterei zu verkaufen.

Großemmeer. **Elise Gebken** hierelbst
wünscht die von ihrem Vater **J. B. Gebken**
geerbte, zu **Moorseite** belegene Köterei, nebst
Moor im **Hankoufermoor** (über der Schanze),
zahl. groß 7,9338 ha (oder ca. 17 1/2 Jüt d. M.)
zum Antritt auf nächsten Mai unter der Hand
verkaufen zu lassen.
Reflektanten wollen sich ehestens an den
Unterzeichneten wenden.
S. Haake.

Zwei anständige junge Leute erhalten Logis.
Alexanderstr. 11a.

Bäckerei zu verkaufen an schönst. Lage
u. quist. Beding. Off u. **A. L. 100** postl. Oldenb.



Eine wichtige Erfindung!!!

Schornsteine, Kochherde und Ofen,
welche rauchen und nicht ziehen wollen, werden
von mir unter Garantie zum Ziehen gebracht.
Alle **Reparaturen** an **Ofen** und **Kochherden**
werden von mir nach neuester Methode prompt
und billig ausgeführt. Patentierter **Kal. Holz-**
Denkiger und **Rauchabsteller C. Fiecht.**
Bestellungen werden vorläufig in der Exped.
d. Bl. entgegengenommen.

Lange schlante
Bohnenstangen
empfehlt
W. Rofe, Staut 18.

Kurort Grund am Harz.
W. Römer's Hotel Rathhaus
(alt bewährt) mit Parkvilla und neuer Villa.
Billige Pension bei längerem Aufenthalt.
Dnmbus am Bahnhof Gittelde-Grund.

Zahn-Klinik von W. Bauer,
Gottorfpforte 19.

Südenbe. Zu verk. 2 ältere Schweine,
wovon eines gut zur Zucht. **Frd. Haake.**
Südenbe. Habe eine gute **Milchziege**
(ohne Hörner) zu verk. **Frd. Webemeyer.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Gefunden ein Trauring. Nachfragen
Bürgerfelde, Bürgerbuchweg 106.

Vakanzen und Stellengesuche.
Es finden wieder 1-2 junge Mädch. fremdbl.
Aufnahme zur **Erlernung** d. **Haushalts**
und zur weiteren **gesellschaftl. Fortbildung** in
guter Familie zu **Detmold**. Gute Empf.
von **Oldenb.** Pensionärspr. 450 M. Anfragen
unter **Chiffre F. G. 16** an die Exped. d. Bl.

Gesucht für ein Wamsfabrik- und
Kolonialwaren-Geschäft in **Wuttadingen**
auf sofort resp. 1. Juli ein **tüchtiger Gehilfe.**
Offerten unter **Chiffre 15** befördert die Expe-
dition d. Bl.

Gesucht.

Ein tüchtiger
Vertreter
für eine erste
Bremer Wein- u. Spirituosen-
Handlung
für **Oldenburg und Ostfriesland.**
Reflektanten mit guten Referenzen belieben
sich sub **F. B. 842** an **Hudolf Woffe,**
Bremen, zu wenden.
Gesucht **Malergehilfen** u. ein **Schrling,**
U. Zanzen, Bräderstraße.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Verein Oldb. Geflügel-Freunde.
Verammlung
am **Mittwoch, den**
16. d. M., abends
8 1/2 Uhr, in der
Markthalle.
Tagesordnung:
Ballotement. Vor-
trag über **Kanarienv-**
judt. Sonstiges.
D. B.

Osterburger
Schützen- Verein.

Am **Donnerstag, den 17. Mai d. J.,**
Generalversammlung.
Anfang 8 1/2 Uhr.
D. B.
Tagesordnung: Aufnahme, Schützenfest-
an gelegenheit und Berichtedes.

Osterburger Gesangsverein
„Frisch auf.“

Am **Freitag, den 18. Mai,** abends 8 Uhr:
Generalversammlung
im **Vereinslokal.**
Zweck: **Ansichtigung einer Fahne.**
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Sängerfest
der vereinigten Gesangsvereine **Bardeufeth,**
Glöfeth, Berne und **Ende**
am **Sonntag, den 27. Mai,**
in **Hude,**

verbunden mit **Fahnenweihe** des **Ende**
Gesangsvereins.
Empfang der **auswärtigen Gesangs-**
vereine am **Ende Bahnhof** nach Ankunft
der **Nachmittagszüge.**
March zum Festplatze auf dem **Ziegel-**
hofe. 4 Uhr **Beginn** des **Konzerts,** der **Fest-**
und Wehrede, Vorträge des **Gesangschors** und
der **einzelnen Vereine, Musik** u. **f. w.**
Nach **Schluss** des **Konzerts** **Tanz** in **zwei**
großen Festbuden, Erleuchtung der **Minnen** u.
Entre zum **Festplatze** a **Person**
50 J.; Kinder in **Begleitung** **Erwachener** frei.
Zu **diesem Feste** sind **alle Gesangs-**
freunde hiermit **freundlichst** **eingeladen.**
Das Festkomitee
des Gesangsvereins Hude.

Familien-Nachrichten.

Lobes-Anzeigen.
Oldenburg, 12. Mai. Heute **Abend**
10 1/2 Uhr **entschlief** **sanft** und **ruhig** nach **langen**
Leiden mein **hoffnungsvoller** **Sohn,** unter **guter**
Bruder und **Schwager,** der **Hilfsbrenner**
Heinrich Kruse in **seinem** **25. Lebensjahre,**
welches **wir** **allen Verwandten** und **Bekanntem**
zur **Anzeige** **bringen.**
Die **liebetrübe** **Mutter** nebst **Geistwistem.**
Die **Beerdigung** **findet** am **Donnerstag, den**
17. Mai, morgens 8 1/2 Uhr, vom **Sterbehause,**
Alexanderstraße 2, aus **statt.**

Bürgerfelde. Am **ersten Pfingsttage** **starb**
auch **unter** **lieber** **Sohn** **Heinrich** im **Alter**
von **fast** **8 Jahren.** **Friedr. Duvenhorst** u. **Franz.**
Die **Beerdigung** **findet** **Donnerstag** **Nach-**
mittag 3 Uhr **auf** dem **Neuen Kirchhof** **statt.**

Friesoythe, 13. Mai 1894. Heute **Vor-**
mittag 11 1/2 Uhr **starb** **sanft** in **Got** **ergeben**
und **wohlgestärkt** **durch** den **Empfang** der **hl.**
Sterbekraft **mein** **lieber** **Mann** und **meines**
Kindes **treuherrgender** **Vater,** **unser** **Schwager,**
der **Postenwalter** **Carl Christian Vofsen**
im **Alter** **von** **39 Jahren,** **welches** **tieferbet**
zur **Anzeige** **bringen,** **mit** **der** **Bitte,** **im** **Gebet**
des **Verstorbenen** **zu** **gedenken.**
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, vorm. 9 Uhr.

Aus aller Welt.

Berlin, 13. Mai. In einem Hotel der Friedrichstadt hat sich der Kaufmann Eli Oppenheimer aus Weimar durch einen Schuss in den Mund getödtet. Aus hinterlassenen Papieren geht hervor, daß der begüterte Mann von schweren Geldverlusten betroffen wurde. — Der 59 Jahre alte geheime Kanzleibediener Julius Schultze im Reichs-Marineamt hat sich am Freitag Vormittag aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf den Hof gestürzt und war sofort tot. Sch., der in kinderloser Ehe lebte, hatte gehofft, eine Botenmeisterstelle zu erhalten, war aber übergangen worden. Dadurch fühlte er sich in dem Maße gekränkt, daß er seinem Leben ein Ende bereite.

Muskat i. Westpreußen, 13. Mai. Die Strafkammer in Danzig verurteilte den 75jährigen Rechtsanwalt und Notar Carl Groß, dessen Verhaftung feinerzeit großes Aufsehen erregte, wegen verübten Betrugs und Urkundenfälschung zu 1 Jahr Gefängnis und 900 M. Geldstrafe und wegen Vergehens der Gebührenordnung zu 120 M. Geldstrafe.

Breslau, 14. Mai. Die „Breslauer Morgenzeitung“ meldet aus Königsbütte, daß dort am Freitag auf einem Neubau ein Gewölbe einstürzte und den Arbeiter, drei Maurer und drei Handlangern begrub. Von den Verstorbenen ist ein Maurer schwer verletzt; die Uebrigen sind mit leichten Verletzungen davon gekommen.

Münster, 13. Mai. Wie die „Augsburger Abendztg“ meldet, wurde in dem Alpenort Hohenbachau ein zwei Sekunden dauernder Erdstöß verspürt.

Cölnburg, 12. Mai. Als das heute in Queensferry eingetroffene britische Kriegsschiff „Galatea“ Salutsschüsse zu Ehren des deutschen Geschwaders abgab, wurde bei dem zehnten Schuß ein Artillerie-Inspektur Namens Lawrence infolge eines noch unauflärlaren Unfalles getödtet, einem Anderen wurde ein Arm weggerissen.

Brüssel, 14. Mai. Das bei Boom (Provinz Antwerpen) belegene prächtige, von Kunstfreunden oft besuchte Schloß des Barons Ulens-Modaff ist nachts vollständig niedergebrannt. Des Morgens gegen 4 Uhr brach das Feuer aus, und mit solcher Gewalt, daß bald das große Schloß ganz in Flammen stand und die gräfliche Familie und Dienerschaft kaum angekleidet fliehen mußten. Es fehlte vollständig an Wasser zum Löschen, und nach einigen Stunden gab es nur noch rauchende Trümmerhaufen. Eine schöne Gemäldesammlung und vor allem die an Seltenheiten reiche Bibliothek, wie alle sonstigen Kunstgegenstände wurden zerstört.

Auf der Grenzwaht!

5) Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht. (Fortsetzung.)

Die Französin zuckte in ihrer bestellten Manier die Schulter und murmelte einige Worte, welche gerade keine Schmichelei für Deutschland enthielten; Candidus that jedoch, als habe er das nicht gehört, und fuhr schnell, das Thema des Gesprächs wechselnd, in leichteren Töne fort: „Sie sind erst nach dem Begräbnis Ihrer Tante hier eingetroffen?“

„Vor kaum einer Stunde“, erwiderte Madame Mercier, „Ah, Sie erfahren bei Ihrer Ankunft den Tod von Madame Donnellier und wollten nun nicht sogleich ins Trauerhaus gehen, sondern suchen zuerst den alten Freund der Familie auf! Seien Sie uns willkommen, Madame, bitte, treten Sie ein.“, versetzte Candidus, und sein Ton klang jetzt weniger kalt und gemessen; die abwesende Wiene, welche er zum Erstaunen seiner ihn heimlich beobachtenden Tochter sofort beim Erblicken der Dame angenommen, wich einer freundlichen und verbindlichen; die Gastfreundschaft, welche ihm heilig war, trat in ihre Rechte. Er wollte ihr die Thür des Hauses öffnen, aber Madame Mercier blieb stehen und sagte in ihrer fahlen, nüchternen Weise:

„Sie irren sich, mein Herr, ich war bereits in der Villa Cölestine und habe Madame Menetret gesprochen.“

Candidus antwortete auf diese Erklärung nur durch ein gebekntes, wiederträges „Ah!“ und sah der sonderbaren Frau erstaunt in das harte, unbewegliche Gesicht.

„Ich komme in Geschäften zu Ihnen; Madame Menetret hat mich an Sie gewiesen“, fuhr Euphroine fort, welche, kalt und rücksichtslos wie sie war, es gar nicht für nötig fand, erst nach einer Einleitung für ihr Anliegen zu suchen, „kann ich Sie eine halbe Stunde allein sprechen?“

Sie hätte nicht nötig gehabt, Camilla bei diesen Worten mit einem bezeichnenden Seitenblicke zu streifen, das junge Mädchen war nur zu froh, die Nähe der ihr so unsympathischen Fremden meiden zu dürfen, und blieb im Freien zurück, als der Vater mit einer gemessenen Verbeugung sagte: „Ich siche zu Diensten, Madame, wollen Sie mit ins Haus folgen?“

Diesmal hatte Madame Mercier keine Einwendung. Sie folgte ihrem Führer in einen gewölbten, mit breiten, rötlichen Sandsteinquadern gepflasterten Hausflur, und Herr Candidus öffnete eine der links und rechts von demselben abgehenden Thüren aus dunkelbraun gebeiztem Eichenholze und ließ sie in ein geräumiges Zimmer treten, das durch den davordiehenden Kastanienbaum in eine grüne Dämmerung gehüllt ward, so daß es erst eines längeren Verweilens damit bedurfte, um zu erkennen, daß die ganze Einrichtung einer viel früheren Zeit angehörte. Euphroine gab sich mit einer solchen Umschau keine sonderliche Mühe. Was kümmerte es sie, wie es bei dem alten, ungeschickten Bauer aussah, wie sie Candidus in ihrem Herzen nannte! Ihr war darum zu thun, von ihm zu erfahren, was für sie wichtig war, und je eher dies geschah, desto besser.

Ohne Umstände ließ sich Madame Mercier auf den ihr gebotenen Stuhl am Fenster nieder und begann ohne weitere Einleitung zu dem vor ihr stehenden Candidus:

„Meine Cousine hat mir gesagt, Sie hätten die Geldangelegenheiten meiner verstorbenen Tante bejagt, mein Herr.“ „Das ist allerdings der Fall“, erwiderte der Elsäßer, die klaren, hellgrauen Augen weit öffnend und seine große,

kräftige Gestalt mit beiden Armen auf die Lehne des vor ihm stehenden Stuhles aus schwerem Eichenholz stützend, „aber gestatten Sie mir, Ihnen mein Betreten darüber auszu- drücken, daß Madame Menetret Sie bereits davon in Kenntniß gesetzt hat.“

„Es ist doch hoffentlich kein Geheimnis“, erwiderte Madame Mercier mit leinem Hohn.

Candidus richtete sich zu seiner vollen Höhe auf und maß Euphroine mit einem Blick, vor dem sie doch einen Moment die Augen niederschlug.

„Im Leben und Thun meiner verstorbenen Freundin gab es so wenig Geheimnisse wie in dem meinigen, unsere Angelegenheiten sind licht und sonnenklar.“

Madame Mercier wartete einen schnellen, forschenden Blick auf Candidus, vermochte jedoch nicht zu ergründen, ob jene Worte harmlos gesprochen waren, oder noch eine versteckte Anspielung enthielten.

„Ich zweifle nicht daran“, sagte sie gepreßt, fügte aber bereits wieder mit voller Ruhe hinzu: „Um so weniger werden Sie Anstand nehmen, mir Auskunft darüber zu geben, wie hoch sich das hinterlassene Barvermögen meiner Tante beläuft und in welcher Weise es angelegt ist.“

„Das kann ich allerdings, Madame“, sagte Candidus trocken und mit leinem Kopfschütteln, „aber wollen Sie dies schon heute wissen, am Begräbnistage Ihrer Tante, eine Stunde nach Ihrer Ankunft?“

„Ich sehe gern klar“, erwiderte Euphroine, ohne sich durch den in dieser Bemerkung liegenden Vorwurf auch nur einen Augenblick aus der Fassung bringen zu lassen; ich bin eben aus anderem Folge als meine Cousine, die mir ausweichend antwortete, sie wisse es nicht, als ich sie danach fragte.“

„Ah, Sie haben sie danach gefragt?“

„Gewiß; mein Gott, wir sind doch keine zimperlichen Mädchen, die soeben aus dem Kloster kommen! Was liegt denn näher, als daß die Erben eines Verstorbenen sich Auskunft verschaffen, wie hoch sich die Hinterlassenschaft beläuft! Das Ansehen scheint ja gut imlande, obwohl ich es noch besser auszumachen gedenke.“

„Sie Madame?“ warf Candidus mit leinem Schmunzeln dazwischen, und jetzt nahm er behaglich auf dem Sessel Platz. Die Unterhaltung mit der Französin schien ihm Vergnügen zu machen.

„Ah, Sie wundern sich, daß ich daran denke, im Elsaß zu bleiben“, erwiderte sie, „ganz fest entschlossen bin ich auch noch nicht dazu, da ich aber schon auf den ersten Blick erkannt habe, was aus dem Garten und Weinberg herauszufahren ist, behalte ich die Villa doch vielleicht, um so mehr, als ein Umchwung der Verhältnisse ja vor der Thür steht!“

„Sie vergessen, daß Madame Menetret doch auch Ansprüche auf die Villa Cölestine erheben könnte“, versetzte der Elsäßer, und wäre Euphroine nicht allzulehr von ihren eigenen Gedanken in Anspruch genommen worden, so hätte der iaraftastische Ton, in dem er sprach, sie süchtig machen müssen; sie achtete jedoch nicht darauf, sondern antwortete:

„Das ist doch noch sehr die Frage. Ich bin die Aeltere, mir steht entschieden das Vorkaufsrecht zu; außerdem dürfte Lodiens Anteil viel schmaler ausfallen, als der meinige.“ „Wie?“ fragte Candidus, die weißblonden Augenbrauen in die Höhe ziehend.

„Weil sie von der Tante erzogen ist, weil sie viele Jahre auf deren Kosten gelebt und gar noch die Bräuer- Kinder ihres verstorbenen Mannes aus dem Vermögen der Tante unterhalten hat!“ rief Euphroine. „Meinen Sie, ich werde mich darum verkürzen lassen? Ich habe mir das schon alles ausgerechnet; die Summe, mit welcher ich bei der Teilung vorzugehen muß, entspricht mindestens dem Werte der Villa und der dazu gehörigen Acker und Weinberge. Ich bin noch sehr großmüthig, wenn ich mich damit begnüge und das Barvermögen mit Elodie theile. Also bitte, wie hoch beläuft es sich?“

„Sehr großmüthig in der That“, versetzte Candidus.

„Also bitte, wie hoch beläuft es sich?“ wiederholte sie ungeduldig.

„Wollen Sie die Berechnung auf Markt und Feinigt, so muß ich um Geduld bitten, bis ich sie aufgestellt habe, sind Sie aber vorläufig mit einer Angabe in Baush und Wogen zufrieden.“

„Nennen Sie mir nur die ungefähre Summe, aber in Franken!“ rief sie, und ihre Augen funkelten vor Oer. „Die Uebersetzung ist nicht schwer“, lächelte der Elsäßer; „Madame Donnellier hat ungefähr 600,000 Mark, also etwa 750,000 Franken hinterlassen.“

Jetzt fuhr Euphroine von ihrem Sitze in die Höhe, das war mehr, als sie erwartet hatte.

„750,000 Franken!“ wiederholte sie, die Hände zusammen schlagend. „Sie sehen, das trotz der schlechten Ausnutzung des Anwesens und dem Uebersatze der Menetret'schen Kinder doch noch alljährlich ein hübsches Stämmchen übrig geblieben ist. Unter Ihrer geschickten Verwaltung, mein Herr, versetzte Euphroine mit ihrem süßesten Lächeln, „ich danke Ihnen herzlich dafür.“

Sie reichte ihm die Hand, die er nur flüchtig berührte. (Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 6. bis 12. Mai d. J. auf dem Standesamt der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen. (Standesamt veröffentlichen.) A. Stadt: Hilfsanwärter Hirsch Haale und Antje Mellus; Gastwirt Theodor Wählmann und Auguste Benn; Auditor Dr. Sigmund Schott und Hedwig Thorade; Mechaniker Franz Walter und Anna Schomburg; Studienteur Friedrich Schmitzky und

Katharina Krumland; Postkassener Hermann Paradies und Dorothea Vieten; Eisenbahnbremsler Theodor Koop und Herzele Tammen; Hauswart Hirsch Silber und Gerharde Harms; Erparungs- lasenbeamter Ferdinand Michaels und Ella Greve; Arbeiter Alexander von Dollen und Kathinka Wilms; Zimmergehilfe Hirsch Treu und Margarete Bruns; Eisenbahnknecht Georg Altmanns und Anna Lagenheim; Arbeiter Hirsch Meiners und Johanne Weins. B. Landgemeinde: Brettschneider Heinrich Leugering und Josepha Belt zu Everten; Hausmann Eilard Schröder zu Sandfeld und Helene Harms zu Eghorn; Arbeiter August Lübbecke und Helene Sassen zu Everten; Güterschuppenarbeiter Johann Marie Schumacher zu Everten; Dienstknecht Wilhelm Bloom und Elise Wilens zu Wloherfeld; Dienstknecht Wilhelm Schwade und Johanne Wählmann zu Drensfeld; Küter-Gaustohn Heinrich Jansen zu Wloherfeld und Hermine Freese zu Petersfehn; Schuhmacher Johann Jansen und Johanne Klottermann zu Everten. II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Ingenieurs Fräufel; desgl. des Porzellanmalers Kleber; desgl. des Arbeiters Dierloch; des Oberfeuer- manns Wabbe; desgl. des Buchdruckereiammeisters Bürmann; desgl. des Dampfmaschinenführers Meyer. — Tochter des Cigarren- machers Schröder; desgl. des Händlers Hirsch; desgl. des Buch- druckergehilfen Gebick; desgl. des Tischlers Wöb; desgl. des Schneiders Stubben; desgl. des Klempners Böhm; desgl. des Drehträgers Meyer.

B. Landgemeinde: Sohn des Bierfahrers Gerlema zu Donnerstörve; desgl. des Maurers Auenhorst zu Ohmsiede; desgl. des Arbeiters Barkmeyer zu Donnerstörve; desgl. des Arbeiters Wefje zu Nordorf; desgl. des Zimmermanns Winkler zu Eghorn. — Tochter des Arbeiters Gahlfeldt zu Donnerstörve; desgl. des Handelsmanns Berndt zu Klein Bornhorst; desgl. des Anbauers Würdemann zu Petersfehn; desgl. des Arbeiters Hübbedesbrunten zu Everten.

III. Sterbefälle. A. Stadt: Dekonon Johann Friedrich Adolf Klävermann, 72 J.; Arbeiter Carl Bernhard Zempelmann, 21 J.; Diebich Büsing, 6 J.; Mathilde Elisabeth Platt, 1 J.; Hans Heinrich Wilhelm Nibelmann, 9 J.; Geheimer Finanzant Ernst Heinrich Behrens, 55 J.; Carl Theodor Dietrich Suhr, 1 M.; Antzper Wilhelm Christian Dietrich Jortmann, 80 J.

B. Landgemeinde: Wilhelmine Johanne Charlotte Junke zu Donnerstörve, 11 J.; Ehefrau Gesche Margarete Freilmann, geb. Dellen zu Petersfehn, 82 J.; Tischlermeister Johann Friedrich Hirsch Nicolaus Martens zu Everten, 61 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Josef Goldschmidt, Mann, mit Mar Schwabe, Varel; Marie Weber, Norderhaken, mit Hermann Tante, Geste- minde; Dora Harms mit Johann Taden, Oldenburg; Hiltra Lehmann mit Gustav Olsen, Gelfentried (Wesf.); Aonia von Frege, Tochter des Freiherrn von Mölling, Ahlmannsdorf; Kathinka Büsing, Braut, mit Karl Süßede, Clefisch; Clara Wichens mit Gerhard Wurth- mann, Norderhaken; Elara Selmsch, Braut, mit Viktor Johann Altes, Petershagen a. B.; Auguste Böger, Einswarden, mit Gustav Thaden, Waddens; Elita Jansen, Loquard, mit J. G. Heintzen jr., Westerstede; Frieda Winter mit Johann Wöb, Varel. Geboren: Sohn: G. Aug. Godes, Schwel; Georg Louis d'Veira, Lohum. — (Tochter): Pastor Th. Ransauer, Golden- stedt; Lehrer Uhlhorn, Loh.

Gestorben: Landmann Georg Geddes, Moorsee, 61 J.; Amtsgerichtsekretär Hatto Gimber von Dohrloo, Aurich, 57 J.; Amalie Volte, Dovelzönne, 69 J.; Meta Sparr, geb. Martens, Strohsaun, 79 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Hternburg vom 6. bis 12. d. Mts.

I. Eheschließungen. Arbeiter Heinrich Brüggemann und Amalie Hays zu Drieler- moor; Stallbedienter Gerhard Fieten zu Oldenburg und Anna Degen zu Oldenburg. II. Geburten.

Sohn des Arbeiters J. C. Müller zu Drielermoor; desgl. des Maurers Joh. Käse zu Drielermoor. — Tochter des Arbeiters Joh. Hippen zu Hternburg; desgl. des Zimmermanns Chr. West- holt das; desgl. des Arbeiters Hrn. Daten zu Bümmerlede; desgl. des Maurers Ludw. Rannau zu Oldenburg; desgl. des Glasfadners Carl Müller das; desgl. des Arbeiters Hrn. Friede. Osterhuhn das.

III. Sterbefälle. Arbeiter Christoph Paradt zu Oldenburg, 51 J.; Tochter des Arbeiters Joh. Dieder. Freese zu Everten, 10 J.; Tochter des Arbeiters Hirsch Deken zu Bümmerlede, 1 J.; Sohn des Schuhmachers Bernh. Tempel zu Oldenburg, 4 J.

Verstorbener Auzen des Schreiers. Wir entnehmen dem von der Presse kürzlich günstig beurteilten Werkchen „Warum scheinen unsere Kinder“, Verlag von Drucler's Gölts, Dresden (Ver- fasser ist der durch seine glücklichen Kurzen gegen Asthma und Lungener- krantheit bekannte Empiriker Paul Weidhaas in Niederlönitz b. Dresden) folgende unter obigem Stichwort gebrauchte Stelle: „Man gewöhne sich daran, nicht in jedem Schrei des Kindes etwas Ungehöriges zu sehen. Ist es geknurr, trocken und glatt gelegt, ist sein Lager horizontal hergerichtet und ihm nicht durch zu viele Uebertheilung un- gemächlich waam gemacht worden, ist seiner für genügend gute, atem- bare Luft georgt und wurden weiter die übrigen Punkte beachtet, worauf es nach den bisherigen Ausführungen ankommt, so laße man das Kind unbefümmert auch einmal sich richtig ausprechen, da dies ja so ziemlich seine einzige Arbeit ist. Gerade während des Schreiers wird bedeutend tiefer Atem geholt, also mehr Sauerstoff als bei gewöhnlichem Athem durch die Lunge dem Blute zugeführt, vorausgesetzt, daß gute Luft reichlich vorhanden ist. Durch diese vermehrte Sauerstoffzufuhr werden die Säure ausgiebig gereinigt und es vollzieht sich die Wärmebildung im Körper floter. Letztere ist direkt von der Sauerstoffaufnahme abhängig. Aus diesen Gründen muß man tagtäglich das Schreien einige Male durch be- günstigten und dem Kinde sozusagen Veranlassung zum Schreien geben, daß man es ein wenig auf seine Natur warten läßt. Durch das Vorhandensein reichlicher Mengen Sauerstoff im Blute wird die aufgenommene Nahrung erst richtig verdaut, in nährkräftiges gesundes Blut, gesunde Kräfte umgewandelt. Außer auf die Verbedung der Säure wirkt das mit dem Schreieatme verbundene Wechsellagen, auf die Unterhaltung der ruhmartigen Darmbewegungen. Dies ist von großer Wichtigkeit und von großem Vorteile für Kinder, die aus irgend welchen Grunde zu Gärlichkeit neigen. Kräftige Darmbewegungen lassen die Stoffmassen garnicht in's Stöckchen kommen, und so verhindert das Schreien direkt den Uebelstand der Stuhlverstopfung.“

